

Ostern

OHNE

Fleisch
Stress
Geld
„Soll“
Auto
Streit
Café

Leben!

7 Wochen!

Auferstehung

Ostern geschieht immer dann und dort, wo ein Mensch es wagt, dem Leben mehr zu trauen als dem Tod, den entscheidenden Schritt zu tun, die Grenze zu überschreiten, aus dem Grab herauszukommen, den Stein wegzuwälzen, der Versuchung zu widerstehen, liegen zu bleiben. Und das geschieht oft mitten in der Nacht, ganz alleine, mit viel Mut. Und es geschieht oft genug ohne öffentliches Halleluja, ohne Kirchenchor und ohne Festpredigt.

Ostern muss in mir und mit mir geschehen – oder es wird nicht geschehen. ...

Er hat es uns vorgemacht – und er lädt uns zur Nachfolge ein. Und das ist Ostern. Leise und manchmal fast nicht wahrzunehmen – aber doch unwiderstehlich, weil uns das Leben, die Liebe, Gott ruft ...

Andrea Schwarz, aus: Und jeden Tag mehr leben. Jahreslesebuch



© Veronika Bauer

Was steht am Ende der 40 Tage? Der Osterschinken? Das alte Leben?

Vielleicht das Leben überhaupt. Denn das ist ja die Botschaft von Ostern: Das Leben ist stärker als der Tod. Sie sagt uns aber auch, dass der Tod, das Dunkle und Schwere, das Scheitern und der Schmerz Teil des Lebens ist und immer bleiben wird. Leben christlich verstanden ist kein linearer Anstieg. Wirksamkeit ist nicht berechenbar. Ich habe keinen Anspruch auf den Erfolg meiner Mühen. Wirklichkeit bedeutet, sich durchkreuzen zu lassen, im wahrsten Sinn des Wortes, und auf das Wunder von Ostern hin zu leben: Dass die Wirklichkeit der Auferstehung in das Dunkle hinein strahlt und langsam alles, alles in ihr Licht zieht.

So wünschen wir Ihnen, dass Ihre Erfahrung der 40 Tage, das Gelungene und das Fragmentarische, die Mühe und die Leichtigkeit, die Freude und die Sehnsucht, in das österliche Geheimnis hineingenommen sei und das Licht der Auferstehung es von innen her durchstrahlen möge. Dass Sie das mitnehmen, was Ihnen kostbar geworden ist, und dass so mancher Same keimen, wachsen und Frucht bringen möge.

Alles Gute für Ihr Weitergehen und ein gesegnetes Osterfest!

Christ ist erstanden - 7 Wochen ... ?!

40 Tage des Ohne und Mit liegen hinter uns. Wir feiern Ostern. Wir feiern seine Auferstehung. Meine auch? Bin ich am Ziel angekommen? Bin ich auferstanden aus den Niederungen des Alltags, aus mancher Dunkelheit? Bin ich zu mehr Leben gekommen? Die Gründerin des ersten Hospizes in London prägt das Thema der Hospizbewegung: „Wir wollen dem Leben nicht mehr Tage geben, aber den Tagen mehr Leben.“

So gilt es Bilanz zu ziehen. Bin ich lebendiger geworden, hat mein Leben an Farbe gewonnen? Schon vor dem Palmsonntag kam die Frage auf: „Haben Sie es durchgehalten? Geht das denn überhaupt, 7 Wochen kein Fleisch und keine Wurst?“ Was für Vegetarier ganz selbstverständlich ist, ist für andere Menschen fast nicht vorstellbar.

Ganz klar, es ist eine Umstellung. Das Kochen bedeutet mehr Aufwand, es braucht auch das Überlegen, was wir denn dann kochen ... aber es geht und bereichert. Schwierig ist es manchmal unterwegs, weil zum Beispiel beim Firmtag die Eltern für ein Buffet gesorgt hatten und ein genaues Hinschauen nötig war, um Gerichte ohne Fleisch und Wurst zu finden. Das bewusste Essen hilft, einige Kilo los zu werden, vor allem aber schmeckt auf einmal das Gemüse viel intensiver und es stellt sich eine innere und äußere Leichtigkeit ein. Der eigene Speiseplan bekommt mehr Varianten und die Abhängigkeit von Fleisch und Wurst reduziert sich sehr deutlich.



© Veronika Bauer

Der Verzicht auf Fleisch als großes Fastenprojekt hat mir geholfen, die Zeit sehr bewusst und intensiv zu leben und auch bei anderen Dingen sehr achtsam zu sein. Für mich ist es auch immer sehr angenehm mir für eine begrenzte Zeit Veränderungen vorzunehmen. So fällt es mir leichter, mir auch herausforderndere Dinge vorzunehmen.

Die Fastenvorsätze der letzten Jahre haben für mich immer im Leben danach Spuren hinterlassen. So haben wir nach dem letzten vegetarischen Fasten den Fleischkonsum reduziert, das Autofahren wurde weniger, die Bedeutung von Geld veränderte sich, der Verzicht auf die Tageszeitung oder auf das Fernsehen schufen neue Freiräume, die Sorge um unser Sein nahm zu. Die Auswirkungen meines Lebensstils auf andere Menschen beschäftigen mich immer stärker. Kann ich unbekümmert leben, wenn ich anderen Menschen damit ein menschenunwürdiges Leben zumute?

Der Rhythmus von sechs Tagen fasten und dann wieder den Sonntag bewusst begehen, ist sehr menschlich und strukturiert die Zeit sehr gut. Auf einmal bekommen alle Sonntage und vor allem auch der vierte Fastensonntag „Laetare- Freut euch!“ eine ganz besondere Bedeutung. Die Hälfte des Weges ist absolviert!

In der Gemeinde war für mich in diesem Jahr die Fastenzeit viel präsenter, immer wieder gab es Rückfragen und das Fasten war oft Gesprächsthema. So werden wir jetzt an Ostern sicher nicht als Heilige unterwegs sein, vielleicht aber als Menschen, die über ihr eigenes Leben nachdenken, es klar gestalten wollen und versuchen auf bestimmte Dinge mehr Aufmerksamkeit zu legen, näher an die Quellen unseres Lebens zu gehen.

Für uns war es eine gute Zeit, die jedem von uns persönlich sehr gut getan hat.
Robert Zajonz und Sr. Christine Klimann